

7. November 1945

jetzt: Gedonstrasse 4/I
Telefon 30284Lebenslauf

Ich bin geboren am 27. März 1898 in Steinwiesen in Oberfranken als 6. Kind des Bauern Georg Müller und seiner Ehefrau Margareta, geb. Riesgraf. Meine Vorfahren waren in der Hauptsache Waldbauern und Flossherrn. Mein Ältester Bruder Wolfgang Müller ist katholischer Pfarrer und Dekan in Rothenburg o.T..

Ich besuchte die Volksschule in meiner Heimat bis zum Jahre 1910, dann das humanistische Gymnasium in Bamberg. Aus der 7. Klasse des Gymnasiums wurde ich im November 1916 zum Heer einberufen. Ich stand vom Februar 1917 bis Kriegsende beim bayer. Minnwerferbataillon 9 an der Westfront.

1919 machte ich das Kriegsabitur (Hochschulreife) und begann das juristische und volkswirtschaftliche Studium an der Universität München. 1923 bestand ich das Referendarexamen an der gleichen Universität. 1925 promovierte ich dort zum Doktor der Staatswirtschaft. 1927 legte ich die zweite juristische Staatsprüfung ab und begann im gleichen Jahr mit dem Aufbau meiner Anwaltskanzlei in München.

Ich bearbeitete überwiegend wirtschaftliche Angelegenheiten. Als Freund, wirtschaftlicher und politischer Berater habe ich den bayerischen Ministerpräsidenten Held unterstützt.

Der Bayerischen Volkspartei bin ich bereits in der Gründungszeit im Jahre 1918/19 beigetreten. 1927 wurde ich in meinem Heimatwahlkreis Oberfranken als Kandidat für den Landtag aufgestellt, wurde aber noch vor der Wahl auf Betreiben des Exponenten des rechten Flügels der Bayerischen Volkspartei Heim von der Kandidatenliste gestrichen. Meine Bestellung war von anderen Parteienunterstützt worden, so vor allem von den Demokraten, die mich auch wegen meiner wirtschaftlichen Erfahrungen als Heimkandidaten gewählt hatten. Es war bekannt, dass ich schon damals dem Ministerpräsidenten Held eine Koalition mit den Sozialdemokraten anriet, um rechtsradikalen Ein-

flüssen (Femoprozesse!) entgegenzutreten. Trotz der Spannung mit Heim verblieb ich in der Bayerischen Volkspartei und hielt mehrfach Wahlreden und Vorträge über politische und wirtschaftliche Fragen.

Zu Beginn des Jahres 1933 wurde ich Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei und stellvertretender Präsident im Kreistag für München-Oberbayern, sowie Ersatzkandidat für den Bayerischen Landtag. Im Sommer 1933 wurde ich zum Übertritt in die Fraktion der NSDAP aufgefordert, lehnte dies aber ab und nahm seitdem an keiner Sitzung mehr teil.

Vom Jahre 1933 an habe ich mit dem politischen Referenten des H.H. Kardinals Faulhaber, Domkapitular Johannes Neuhäuser, zusammengearbeitet. Nach dessen Verhaftung im Februar 1941 habe ich im weltanschaulichen Widerstandskampf auf der katholischen Seite vor allem mit dem Jesuitenpater Rösch, auf der protestantisch-evangelischen Seite vor allem mit Pastor Dietrich Bonhoeffer und Graf Helmuth von Moltke zusammengewirkt, die leider beide zusammen mit dem Jesuitenpater Dalb Opfer des Naziterrors geworden sind.

Diese Tätigkeit und die wirtschaftliche Beratung einiger katholischer Bischöfe und kirchlicher Orden gaben bereits vor dem Krieg häufig Veranlassung zu Reisen nach Rom und führten zur Aufnahme von Beziehungen zu vatikanischen Kreisen.

Da ich den Nationalsozialismus und einige seiner Führer von ihren Anfängen an kannte und mir über die Entwicklung immer im klaren war, habe ich den Nationalsozialismus und jeden Rechtsradikalismus bekämpft. Diese Tatsache und die oben erwähnten Beziehungen zu maßgeblichen kirchlichen Kreisen führten bereits im Jahre 1934 zu schweren Auseinandersetzungen mit den nationalsozialistischen Behörden. Ich wurde am 9. Februar 1934 einen ganzen Tag unter Leitung des Reichsführers SS Hitler wegen eines hochverräterischen, auf seinen Sturz abzielenden Komplotts durch den späteren Obergruppenführer Müller vernommen. Am Schluss der Vernehmung wurde meine "mannhafte Haltung" anerkannt, gerade deswegen, weil ich offen erklärt hatte, dass ich am 10.3.1933, am Tag des Machtüberganges in

Bayern, dem Ministerpräsidenten Held und anderen Herren des Ministerrates den Rat gegeben hatte, Himmler, Röhm und Wagner, die der bayerischen Regierung ein Ultimatum überbracht hatten, als Revolutionäre und Hochverräter zu verhaften und an die Wand zu stellen.

Am 24. März 1934 erfolgte meine Ziviltrauung mit meiner Frau Maria, geb. Lochner; am 29. März 1934 wurden wir durch Domkapitular Neuhäusler in der Krypta von St. Peter in Rom kirchlich getraut.

Mein Kampf gegen den Nationalsozialismus, der die ganzen Jahre weiter durchgeführt wurde, war militärischen oppositionellen Stellen, vor allem dem General Oster, dem Stabschef des Admirals Canaris, bekannt geworden. Wir vereinbarten im Oktober 1939 den gemeinsamen Kampf gegen die Diktatur Hitlers. Im Rahmen der Militäropposition übernahm ich von diesem Zeitpunkt an bis zu meiner Verhaftung zwei Hauptaufgaben: Steuerung des Weltanschauungskampfes der den Hitlerismus bekämpfenden Gruppen und Herstellung von Verbindungen zu den alliierten Westmächten, mit dem Ziele der Klärung der Friedensmöglichkeiten und der Vorbereitung von Friedensverhandlungen. Zur Erleichterung der Durchführung dieser Aufgaben wurde ich im November 1939 formell zur Abwehrstelle München als Leutnant einberufen, tatsächlich der zentralen Leitung Admiral Canaris und dem späteren General Oster unmittelbar zugewiesen.

Meine Tätigkeit führte zu häufigen und scharfen Zusammenstößen zwischen mir, Admiral Canaris und den anderen militärischen Gesinnungsfreunden einerseits und der Führung des SD andererseits.

Am 5. April 1943 wurde ich auf Befehl Keitels und Görings in München verhaftet und in das Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis in Berlin verbracht. Zur gleichen Zeit wurde meine Frau, etwa 1 Woche später meine Sekretärin festgenommen. In meiner Wohnung und Kanzlei nahm die Gestapo Haussuchungen vor. Meine Kanzlei wurde längere Zeit von Gestapobeamten besetzt, um bei der Abnahme von Telefongesprächen irgend einen Anhaltspunkt für pflichtwidriges berufliches oder politisches Verhalten zu finden. Der Untersuchungsführer hat mir als Prüfungsergebnis mitgeteilt, es sei bei den Untersuchungen festgestellt worden, ich sei ein angesehener Wirtschaftsanwalt mit absolut

ordnungsmässiger Kanzleiführung. Im Rahmen der Untersuchungen wurde mir unter anderem die Tötung meiner Frau und meiner Sekretärin, sowie die Durchführung von Zwangsmassnahmen gegen meine sämtlichen Verwandten angedroht. Der Vertreter der Anklage versuchte meine Liquidation ohne Gerichtsverfahren auf Grund eines "Führerentscheides" herbeizuführen. Nach intensiven und langen Kreuzverhören - 164 Stunden - denen die sogenannte verschärzte Behandlung vorhergegangen war, wurde ich am 3./4. März 1944 vor dem Reichskriegsgericht in Berlin verhandelt. Die Untersuchung erstreckte sich auf über 30 Punkte, die nach den nationalsozialistischen Gesetzen mit Todesstrafe bedroht waren. Angeklagt wurde ich zunächst nur "wegen Heimtücke und Zu widerhandlung gegeneinen Befehl im Felde", bei Beginn der Hauptverhandlung wurde die Anklage ausgedehnt auf alle in der Untersuchung erhobenen Vorwürfe, insbesondere auf "Hochverrat, Landesverrat, Feindbegünstigung, Unterstützung der Feindpropaganda, Zersetzung der Wehrkraft u.a.". Die Verhandlung fand auf Veranlassung und unter Einflussnahme des zur Militäropposition gehörenden und später auf Befehl Hitlers hingerichteten Generalrichters Dr. Sack unter Zustimmung Keitels vor dem Generalsenat des Reichskriegsgerichtes statt, der mich wegen erwiesener Unschuld freigesprochen hat.

Am gleichen Tag legte der SD gegen das Urteil, das er als Herausforderung ansah, Einspruch ein und kündigte meine Verhaftung für den Fall meiner Entlassung aus dem Gefängnis an.

Mit Rücksicht hierauf blieb ich auf Befehl Keitels in Haft. Dieser hat, wie er mir durch den Gefängniskommandanten mitteilen liess, zu meinen Gunsten den Freispruch aufgehoben, um die Zuständigkeit des Reichskriegsgerichtes aufrecht zu erhalten. Am 26. September 1944 wurde ich in das Gestapogefängnis in der Prinz Albrechtstrasse in Berlin überführt. Von diesem Zeitpunkt an wurde mir jede Verbindung mit meiner Familie unmöglich gemacht. Ungefähr um die gleiche Zeit waren meine militärischen Gesinnungsgenossen, Admiral Canaris, General Oster, Generalrichter Dr. Sack usw. verhaftet worden. Der Grund hierfür war die Auffindung vergrabener Unterlagen über die von mir in den Jahren 1939/40 geführten Friedensverhandlungen. Deswegen wurden auch Generaleoberst Halder, General Thomas, General Falkenhauser

und Dr. Schacht u.a. verhaftet. Es wurde ein Schauprozess vor dem Volksgerichtshof vorbereitet, der vor der deutschen Öffentlichkeit dokumentieren sollte, dass wir Schuld seien am Verlust des Krieges. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich insgesamt 220 Stunden lang Kreuzverhöre zu bestehen. Im November 1944 wurde ich auf Antrag des Reichssicherheitshauptamtes aus der Wehrmacht ausgeschlossen. Admiral Canaris, General Oster und ich blieben vom 26. September 1944 bis 7. Februar 1945 ununterbrochen Tag und Nacht gefesselt. Ich wurde während dieser ganzen Zeit durch eine 100-Kerzenlampe angestrahlt, auf ein Drittel der normalen Gefängniskost gesetzt und auch sonst unter starkem Druck gehalten. Am 7. Februar 1945 wurde ich in das Konzentrationslager Buchenwald verbracht. Am 2. April 1945 kam ich in das Konzentrationslager Flossenbürg, wo ich neuerdings an Händen und Füßen gefesselt und dauernd schwer misshandelt wurde. Am 8. April 1945 wurde ich zwei Mal mit der Ankündigung der "Liquidierung" zum Hinrichtungshof geführt. Am 9. April morgens 6 Uhr wurden meine Freunde gehängt. Ich wurde von dieser Zeit an als Geisel behandelt und kam mit namhaft ausländischen Persönlichkeiten in das Konzentrationslager Dachau, vondort über Innsbruck ins Pustertal, wo ich von amerikanischen Truppen befreit wurde.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland habe ich im Juni 1945 meine Anwaltspraxis in München wieder aufgenommen.

ff. Dr. v. Miller